

Zur Konjunkturlage der Industrie Ende 1960

(Die Ergebnisse einer Sondererhebung des Konjunkturtestes)

Seit dem Frühjahr 1960 schien es, als ob der Konjunkturaufschwung, der im Frühsommer 1959 begonnen hatte, allmählich die realen Grenzen der Expansion erreichen würde. Der Zuwachs der Industrieproduktion blieb aber nach 11% und 8% im I. und II. Quartal auch in der Herbstsaison nahezu unverändert hoch. Die saisonüblichen Anspannungen vor Jahresende wurden von der Industrie bemerkenswert reibungslos bewältigt.

Mit den verfügbaren Daten können die künftigen Wachstumschancen der Industrieproduktion in der gegenwärtigen Konjunktursituation laufend nur sehr schwer beurteilt werden. Zur Erleichterung und besseren Fundierung der Konjunkturdiagnose hat das Institut auch heuer wieder¹⁾ die am Konjunkturtest mitarbeitenden Firmen ersucht, einen Sonderfragebogen zu beantworten. Es wurden acht Fragen gestellt, und zwar nach der Ausnutzung der Kapazität, den Ursachen von Produktionsengpässen, nach Höhe und Zweck der Investitionen, dem Ausmaß der Kapazitätserweiterungen, den Investitionen und Kapazitätserweiterungen im Jahre 1961 und den voraussichtlichen Änderungen der Nachfrage auf dem Arbeitsmarkt.

An der Erhebung beteiligten sich über 1.000 Firmen mit insgesamt 334.000 Beschäftigten.

Umfang der Erhebung

Die Zahl der Firmen, die sich an der Sondererhebung beteiligten, hat sich seit dem Vorjahr kaum geändert. Insgesamt meldeten 1.022 Unternehmen, um 2% weniger als 1959. Die Zahl der von ihnen beschäftigten Arbeitskräfte war dagegen um 2% höher. Rund neun Zehntel der Firmen mit zwei Dritteln der Beschäftigten entfallen auf Betriebe der verarbeitenden Industrie, die auch am monatlichen Konjunkturtest mitarbeiten. So wie im Vorjahr wurden auch heuer wieder zusätzlich Unternehmungen der Grundstoffindustrien in die Erhebung einbezogen, und zwar rund 140 Betriebe mit 107.000 Beschäftigten. In den folgenden Übersichten werden diese Zweige gesondert angeführt, weil derzeit noch kein Gewichtungsschema verfügbar ist, um sie mit den Ergebnissen der verarbeitenden Industrien zu einer Summe „gesamte Industrie“ aufzurechnen.

¹⁾ Ähnliche Erhebungen des Konjunkturtestes wurden in den Jahren 1954, 1955, 1956, 1957 und 1959 durchgeführt. Die Ergebnisse wurden veröffentlicht in: Beilage Nr. 29 (1955), Monatsberichte Heft 12, 1955, S. 471, Heft 12, 1956, S. 419, Heft 12, 1957, S. 416, Heft 12, 1959, S. 520.

Umfang der Sondererhebung

	Betriebe		Beschäftigte	
	1959	1960	1959	1960
Investitionsgüterindustrie	317	299	100.427	96.007
Konsumgüterindustrie ..	592	585	133.511	130.560
Verarbeitende Industrie				
insgesamt	909	884	233.938	226.567
Grundstoffindustrie	134	138	94.864	107.216
Zusammen	1.043	1.022	328.802	333.783

Gemessen an der Zahl der Beschäftigten repräsentiert die Sondererhebung annähernd 55% der gesamten Industrie. Der Beteiligungsgrad schwankt zwar in den einzelnen Sparten, liefert aber durchwegs genügend gesicherte Aussagen.

So wie 1959 wurden wieder die wichtigsten Daten über Kapazitätsausnutzung und Kapazitätserweiterungen für das vergangene und das laufende Jahr erfragt. Die gleichzeitige Frage nach dem Ergebnis des laufenden Jahres und nach der Bezugsgröße des Vorjahres dürfte vor allem den Aussagewert der „relativen“ Veränderungen verbessern. In den Tabellen wurden für 1959 die 1960 ermittelten Daten eingesetzt und nicht die vom Vorjahr. Das gleiche gilt analog für frühere Jahre. Die im Dezember 1959 veröffentlichten Angaben (vgl. Monatsberichte, Jg. 1959, Heft 12, S. 520 ff.) weichen aber nur geringfügig von den neuen Zahlen ab.

Bisher höchste Kapazitätsausnutzung erreicht, beachtlicher Kapazitätszuwachs

Die Sondererhebung bestätigt, daß die Industriekapazität derzeit stärker ausgelastet ist als je zuvor. Ende November betrug die durchschnittliche Kapazitätsausnutzung der verarbeitenden Industrie (ohne Grundstoffindustrien) 85%, gegen 82% im Vorjahr und 80% im Jahre 1958. In allen Zweigen, ausgenommen die ledererzeugende Industrie und die Sägeindustrie, hat die Kapazitätsausnutzung zugenommen. Der Ausnutzungsgrad ist aber nach wie vor zum Teil ziemlich verschieden. Weit unter dem Industriedurchschnitt liegt die Kapazitätsausnutzung allerdings nur noch in Zweigen mit strukturellen Überkapazitäten, wie in der Sägeindustrie, der Nahrungsmittelindustrie und der ledererzeugenden Industrie. In drei Zweigen der verarbeitenden Industrie erreichte die durchschnittliche Ausnutzung schon 90%, in einigen Grundstoffindustrien (die gesondert ausgewiesen sind) sogar extrem hohe Werte bis zu 97%.

Kapazitätsausnutzung 1955 bis 1960

Zweig	Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung in % im November				
	1955	1956	1958	1959	1960
Gießereindustrie	80	77	73	79	82
Maschinenindustrie	83	82	84	79	84
Fahrzeugindustrie	90	63	74	81	82
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	84	84	82	84	89
Elektroindustrie	81	76	80	80	83
Textilindustrie	87	87	81	87	90
Bekleidungsindustrie	87	91	82	81	82
Ledererzeugende Industrie	75	75	74	78	74
Lederverarbeitende Industrie	82	88	84	85	87
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	73	79	73	76	78
Papierverarbeitende Industrie	82	84	83	85	90
Holzverarbeitende Industrie	86	76	75	81	83
Sägeindustrie	84	74	84	70	70
Glasindustrie	86	91	91	87	88
Chemische Industrie	79	76	83	89	90
Verarbeitende Industrie insgesamt	83	80	80	82	85
Investitionsgüterindustrie	84	77	80	79	82
Konsumgüterindustrie	82	82	80	84	86
Grundstoffindustrien					
Berg- und Hüttenwerke			90	91	94
Erdölindustrie			85	81	86
Steine- und keramische Industrie			87	84	87
Schwerchemie			87	96	97
Papierherzeugende Industrie			93	94	97
Metallindustrie			83	96	96

Die Sondererhebung zeigt aber auch, daß die Spannungen im Produktionsapparat nicht viel stärker sind als in der Hochkonjunktur 1955, wobei die Ergebnisse in den einzelnen Sparten sogar weniger stark streuen als damals. Allerdings sind die Verhältnisse von 1955 und 1960 nur beschränkt vergleichbar. Damals waren Produktionsmittel

knapper als Arbeitskräfte; jetzt ist es umgekehrt. Die Industriekapazität ist seit 1954 im Durchschnitt um 53% gewachsen. Viele strukturelle Schwächen der Industrie konnten ausgeglichen werden.

Die Kapazitätsausnutzung schwankt zwar nach wie vor in den einzelnen Branchen ziemlich stark. Während aber von 1955 bis 1959 der Anteil der notorisch schlecht ausgelasteten Betriebe weitgehend unverändert blieb, war er 1960 niedriger als je zuvor. Nur in einzelnen Sparten, wie zum Beispiel in der Sägeindustrie, der Holzverarbeitenden Industrie und der Bekleidungsindustrie, ist der Anteil der mit 50% oder weniger ihrer Kapazität beschäftigten Betriebe überdurchschnittlich hoch. In der gesamten verarbeitenden Industrie stieg die Zahl der besonders gut beschäftigten Betriebe (90% und mehr der Kapazität) seit dem Vorjahr von 43% auf 51%.

Die Erhebung bestätigt, daß der Großteil der rechnerisch verfügbaren Kapazitätsreserven überwiegend in Betrieben liegt, welche auch in der Hochkonjunktur nur einen Teil ihres Produktionsapparates beschäftigen können. In der Regel sind es kleinere und mittlere Betriebe, die auf Märkten mit unvollständiger Konkurrenz absetzen und ihren Marktanteil nur schwer ausweiten können. Viele dieser Betriebe dürften allerdings ihre Kapazität überschätzen.

Die Kapazitätsausnutzung in den kleineren Betrieben ist durchwegs geringer als in den Großbetrieben. In der verarbeitenden Industrie nutzten die Betriebe bis zu 50 Beschäftigten ihre Kapazität im Durchschnitt nur zu 72%, Betriebe bis zu 200 Beschäftigten mit 81%, hingegen Großbetriebe (über 500 und über 1.000 Beschäftigte) mit 85% und 89%.

Im ganzen zeigen die Daten der Kapazitätsausnutzung, daß der Produktionsapparat der Industrie in der Herbstsaison kaum noch nennenswerte Reserven hat. Die wichtigsten Grundstoffindustrien arbeiten nahezu an der Kapazitätsgrenze. Von dem theoretisch verfügbaren Kapazitätsspielraum von 15% in den verarbeitenden Industrien entfällt ein großer Teil auf Industriezweige mit Strukturschwächen und Überkapazitäten, welche kurzfristig kaum in Produktion genommen werden können, teilweise auf Kleinbetriebe oder ständig unterbeschäftigte Unternehmungen. Die verhältnismäßig langsame Zunahme der Produktion seit dem Vorjahr und die ziemlich gleichmäßige Belegung aller Zweige hat sehr dazu beigetragen, daß der hohe Ausnutzungs-

Kapazitätsausnutzung

	November 1959										% der Betriebe nutzten ihre Kapazität im mit % der Vollkapazität										November 1960										Durchschnittliche Kapazitätsausnutzung im November in %	
	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	30	40	50	60	70	75	80	85	90	95	100	1959	1960								
Gießereiindustrie	—	9	—	12	5	4	4	14	48	3	1	—	8	—	11	2	2	7	3	55	9	3	79	82								
Maschinenindustrie	0	2	11	12	7	4	5	18	17	7	17	1	0	9	7	3	2	7	30	8	7	26	79	84								
Fahrzeugindustrie	—	0	—	1	0	—	64	35	—	—	—	—	0	—	2	—	—	64	33	—	—	1	81	82								
Eisenwaren- u. Metallwarenind.	—	—	3	4	10	4	11	34	11	11	12	—	0	5	1	2	9	8	7	9	38	21	84	89								
Elektroindustrie	—	1	8	2	10	33	10	3	8	7	18	—	1	9	3	1	6	30	2	16	10	22	80	83								
Textilindustrie	2	2	1	1	10	5	6	11	21	2	39	—	2	0	2	4	10	3	8	17	11	43	87	90								
Bekleidungsindustrie	—	1	17	5	3	10	7	5	18	11	23	3	—	13	6	1	3	6	10	21	13	24	81	82								
Ledererzeugende Industrie	—	4	4	—	28	—	40	8	—	—	16	2	6	2	26	—	8	36	4	—	—	16	78	74								
Lederverarbeitende Ind.	—	1	4	6	—	6	23	16	3	12	29	1	2	3	—	7	—	21	20	8	5	33	85	87								
Nahrungs- u. Genussmittelind.	4	1	6	2	29	8	21	4	12	0	13	0	1	9	1	28	6	13	16	7	8	11	76	78								
Papierverarbeitende Ind.	2	—	4	1	4	4	16	36	2	22	9	2	0	3	1	3	2	12	0	5	47	25	85	90								
Holzverarbeitende Industrie	1	9	12	2	1	8	9	11	9	6	32	2	2	14	6	1	3	7	10	11	2	42	81	83								
Sägeindustrie	9	4	19	3	23	4	—	15	2	3	18	10	2	16	—	29	1	1	22	17	—	2	70	70								
Glasindustrie	—	—	—	—	13	9	34	—	2	3	39	—	—	—	—	—	13	34	11	—	2	40	87	88								
Chemische Industrie	1	4	5	2	1	3	9	5	10	4	56	1	2	7	1	0	2	7	10	5	3	62	89	90								
Verarb. Industrie insgesamt	2	2	6	3	10	7	14	13	13	5	25	1	1	6	3	7	5	13	13	12	11	28	82	85								
Investitionsgüterindustrie	1	3	8	6	8	8	16	22	12	6	10	2	1	7	4	5	3	20	18	13	13	14	79	82								
Konsumgüterindustrie	2	2	5	2	11	6	13	9	13	4	33	1	1	5	2	8	6	9	11	11	10	36	84	86								
Grundstoffindustrien																																
Berg- und Hüttenwerke	—	—	0	—	0	—	17	25	15	4	39	—	1	0	0	1	3	4	11	6	22	52	91	94								
Erdölindustrie	—	—	—	3	—	1	91	—	—	—	5	—	—	—	—	3	—	—	91	—	1	5	81	86								
Stein- u. keramische Ind.	1	—	4	2	5	17	7	3	45	7	9	1	—	3	1	2	3	24	3	37	6	20	84	87								
Schwerchemie	—	—	—	1	1	—	13	4	—	—	81	—	—	—	1	—	—	9	9	—	—	81	96	97								
Papiererzeugende Ind.	—	—	2	0	—	1	10	2	5	43	37	—	—	0	2	1	—	1	7	3	16	70	94	97								
Metallindustrie	—	—	1	—	1	—	—	10	16	4	68	—	—	1	—	1	—	—	—	26	6	66	96	96								

grad in der Herbstsaison ohne größere Anpassungsschwierigkeiten und Spannungen erreicht werden konnte.

Außerdem hat der bemerkenswert starke *Kapazitätszuwachs* neuen Spielraum für die Expansion geschaffen und die Produktionsstruktur den Anforderungen angeglichen. Von Ende 1959 bis Ende 1960 nahm die Kapazität der verarbeitenden Industrie um 7% zu, gegen je 6% in den letzten zwei Jahren. Die Grundstoffindustrien weiteten die Kapazität seit dem Vorjahr um 5% bis 16% aus.

Der beachtliche Kapazitätszuwachs ist um so bemerkenswerter, als man seit Jahren mit einem sinkenden Kapazitätseffekt der Investitionen rechnet, weil die Periode der typischen Engpaß- und Nachholinvestitionen, die erfahrungsgemäß starke Kapazitätserweiterungen ermöglichen, allmählich abklingt. 1960 haben 48% aller Firmen der verarbeitenden Industrie ihren Produktionsapparat vergrößert, gegen 39% im Vorjahr. Die Kapazitätsveränderungen waren von Branche zu Branche sehr unterschiedlich. Überdurchschnittlich hoch waren sie in den technischen Industriezweigen (Maschinen- und Elektroindustrie) und in der Bekleidungsindustrie, die strukturell wächst, weil sie das Bekleidungsgewerbe mehr und mehr verdrängt. Überraschend hoch war der Kapazitätszuwachs der Sägeindustrie, die ihren Produktionsapparat trotz unterdurchschnittlicher Kapazitätsausnutzung (70%) um 10% vergrößerte. In dieser Sparte sind die Unter-

Kapazitätserweiterungen

Zweig	% der Betriebe haben 1960 ihre Kapazität erweitert		Die Kapazität wurde durchschnittlich ausgeweitet um % ¹⁾						
	erweitert	nicht erweitert	erweitert	nicht erweitert	1955	1956	1957	1959	1960
Gießereiindustrie	15	85	11	13	3	2	2		
Maschinenindustrie	64	36	13	7	6	5	10		
Fahrzeugindustrie	62	38	15	1	2	1	3		
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	57	43	13	6	3	5	5		
Elektroindustrie	49	51	12	5	5	7	9		
Textilindustrie	41	59	16	3	4	4	5		
Bekleidungsindustrie	53	47	8	7	8	9	11		
Ledererzeugende Industrie	41	59	4	3	4	1	3		
Lederverarbeitende Industrie	27	73	13	10	6	11	3		
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	24	76	7	6	13	9	3		
Papierverarbeitende Industrie	82	18	9	7	7	9	7		
Holzverarbeitende Industrie	43	57	13	7	4	6	7		
Sägeindustrie	23	77	5	2	—	1	10		
Glasindustrie	56	44	13	7	1	5	8		
Chemische Industrie	76	24	15	12	14	10	12		
Verarbeitende Industrie insgesamt	48	52	12	6	7	6	7		
Investitionsgüterindustrie	51	49	5	4	4	7			
Konsumgüterindustrie	46	54	7	8	7	7			
Grundstoffindustrien									
Berg- und Hüttenwerke	68	32					1	16	
Erdölindustrien	5	95					0	2	
Stein- und keramische Industrie	49	51					4	9	
Schwerchemie	95	5					—	6	
Papiererzeugende Industrie	25	75					2	11	
Metallindustrie	61	39					6	5	

¹⁾ Bezogen auf den gesamten Industriezweig.

schiede im technischen Standard der Betriebe allerdings ungewöhnlich groß. Die freien Kapazitäten befinden sich vielfach in wenig leistungsfähigen Betrieben, die maschinell unzureichend ausgestattet sind. In den Grundstoffindustrien, zum Beispiel in der Eisenindustrie, war der hohe Kapazitätszuwachs teilweise dem Umstand zu danken, daß Investitions-

vorhaben, die sich über mehrere Jahre erstreckt hatten, heuer fertig geworden sind. Der Kapazitätswachstum ist daher nicht nur das Ergebnis der diesjährigen Investitionen

Die *Investitionen* waren, so wie in den Vorjahren, überwiegend auf *Rationalisierung* abgestellt. Über zwei Drittel der Unternehmer wollten mit dem höheren Kapitaleinsatz in erster Linie ihre Erzeugungsanlagen verbessern und der modernen Entwicklung anpassen. Zumeist ist mit der Rationalisierung des Produktionsapparates allerdings zwangsläufig eine gewisse Kapazitätsausweitung verbunden, weil neue Maschinen oder verbesserte Transporteinrichtungen die Leistung steigern. Immerhin gaben aber heuer 21% der Unternehmer in der verarbeitenden Industrie (im Vorjahr nur 18%) Kapazitätserweiterungen als vordringliches Ziel ihrer Investitionstätigkeit an. Am stärksten war der Expansionsdrang in den konjunkturell besonders begünstigten Zweigen. Auch in den Grundstoffindustrien, vor allem in der Eisenindustrie, der chemischen Industrie und den Metallhütten, dienten die Investitionen vorwiegend Kapazitätserweiterungen. Die neuen Anlagen sind aber durchwegs produktiver als die vorhandenen Kapazitäten. Mit den Breiteninvestitionen ist daher fast immer ein beachtlicher Rationalisierungseffekt verbunden. Der Mangel an Arbeitskräften in der Gesamtwirtschaft zwingt die Unternehmungen mehr und mehr, arbeitssparenden Investitionen den Vorzug zu geben.

Investitionsziele im Jahre 1960

Zweig	Bei % der Betriebe waren die Investitionsziele			
	Kapazitäts- erweiterung	Rationali- sierung der Erzeugung	sonstige Ziele	keine Angaben
Gießereindustrie	6	85	6	3
Maschinenindustrie	31	54	14	1
Fahrzeugindustrie	1	79	20	—
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	29	64	7	—
Elektroindustrie	27	58	15	—
Textilindustrie	15	79	6	—
Bekleidungsindustrie	17	71	10	2
Ledererzeugende Industrie	20	68	9	3
Lederverarbeitende Industrie	9	86	4	1
Nahrungs- und Genussmittelindustrie	15	76	9	0
Papierverarbeitende Industrie	41	56	3	—
Holzverarbeitende Industrie	20	71	7	2
Sägeindustrie	15	63	21	1
Glasindustrie	2	98	—	—
Chemische Industrie	37	51	10	2
Verarbeitende Industrie insgesamt	21	68	10	1
Investitionsgüterindustrie	20	66	13	1
Konsumgüterindustrie	21	70	8	1
Grundstoffindustrien				
Berg- und Hüttenwerke	49	41	10	—
Erdölindustrie	3	94	3	—
Stein- und keramische Industrie	27	65	8	—
Schwerchemie	83	9	8	—
Papiererzeugende Industrie	9	88	1	2
Metallindustrie	73	27	—	—

Engpässe behindern die Expansion

Eine der Sonderfragen versuchte zu klären, ob und in welchem Ausmaß Engpässe an Kapazität, Rohstoffen oder Arbeitskräften die Anpassung der Produktion an die laufende Nachfrage verhindern. Die Ergebnisse ergänzen die vierteljährlichen Fragen im Konjunkturtest nach den Auftrags- und Lagerbeständen der Industrie, die in den letzten Monaten eine Zunahme der unerledigten Aufträge anzeigten und darauf hindeuteten, daß die Betriebe der Nachfrageexpansion meist nicht mehr folgen können. Die Sondererhebung bestätigt die Vierteljahreszahlen. Ende November meldeten 61% der Betriebe der verarbeitenden Industrie, daß sie ihre Produktion nicht mehr so stark steigern konnten, wie es die Marktsituation im In- und Ausland erlaubt hätte. Als Ursache gaben 36% der Betriebe Mangel an sachlichen Produktionsmitteln an, 43% Mangel an Fach- und Hilfsarbeitern, 11% führten Rohstoffmangel an und 10% sonstige Gründe. Arbeitskräftemangel steht somit unter den Engpaßmerkmalen an der Spitze. In der Hochkonjunktur von 1955 führten ihn nur 25% der befragten Firmen an. Wie in allen entwickelten Industrieländern werden nun auch in Österreich Arbeitskräfte allmählich knapper als sachliche Produktionsmittel.

Behinderung der Expansion

In % der Betriebe wurde die Expansion behindert	überhaupt	ja	nein	keine Angaben	durch Mangel an					Sonstige
					sachlichen Produktionsmitteln	Rohstoffen	Hilfsarbeitern	Facharbeitern	Produktionsmitteln	
Gießereindustrie	94	6	—	6	23	29	42	—		
Maschinenindustrie	76	24	—	26	10	17	46	1		
Fahrzeugindustrie	1	99	—	22	67	—	11	—		
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	82	16	2	54	9	15	17	5		
Elektroindustrie	78	21	1	31	20	10	31	8		
Textilindustrie	76	24	0	29	0	19	43	9		
Bekleidungsindustrie	59	36	5	21	2	16	58	3		
Ledererzeugende Industrie	52	48	—	10	—	7	73	10		
Lederverarbeitende Industrie	29	67	4	21	21	6	52	—		
Nahrungs- u. Genussmittelindustrie	30	67	3	51	4	15	16	14		
Papierverarbeitende Industrie	81	19	—	70	2	11	16	1		
Holzverarbeitende Industrie	59	33	8	31	9	26	32	2		
Sägeindustrie	60	40	—	38	29	21	9	3		
Glasindustrie	24	53	23	18	3	21	58	—		
Chemische Industrie	64	36	0	49	3	5	5	38		
Verarbeitende Industrie insgesamt	61	37	2	36	11	14	29	10		
Investitionsgüterindustrie	64	35	1	32	25	14	27	2		
Konsumgüterindustrie	59	39	2	38	3	15	30	14		
Grundstoffindustrien										
Berg- und Hüttenwerke	78	22	0	80	—	2	11	7		
Erdölindustrie	3	97	—	100	—	—	—	—		
Stein- u. keramische Industrie	76	24	—	40	1	29	16	14		
Schwerchemie	9	83	8	57	43	—	—	—		
Papiererzeugende Industrie	56	26	18	78	2	13	4	3		
Metallindustrie	83	17	—	87	2	5	6	—		

Die Engpaßsituation ist in den einzelnen Industriezweigen sehr verschieden. Sie entspricht im

allgemeinen der Konjunkturlage. In den Investitionsgüterindustrien, besonders in der Maschinen-, Gießerei- und Elektroindustrie, aber auch in der Textilindustrie konnten 75% bis 94% der Betriebe ihre Produktion nur noch unzureichend ausdehnen, während die Behinderung in anderen Bereichen viel geringer ist. Unter den Grundstoffindustrien werden vor allem die Eisenhütten, die Stein- und keramische Industrie und die Metallindustrie durch Engpässe stark beeinträchtigt.

Insgesamt bestärken die Ergebnisse der Sonderbefragung die schon bisher vorherrschende Annahme, daß der Expansionspielraum in der Hochsaison vor Ende 1960 nur noch sehr klein ist.

Kräftige Anpassungen 1961

In der verarbeitenden Industrie wollen 21% der Unternehmer im kommenden Jahr mehr *investieren* als 1960, 57% gleich viel und 21% weniger. Dieses bemerkenswert ausgeglichene Ergebnis der Sonderfrage widerspricht zumindest teilweise der Hochkonjunkturlage. An und für sich hätte man erwartet, daß die Unternehmer ihre Investitionen verstärken werden, um die Konjunktur besser zu nutzen. Dies umso mehr, als die Bestimmungen über die Bewertungsfreiheit die Investitionsneigung der Unternehmer für gewöhnlich auf wachsende Erträge rasch reagieren lassen. Ähnliche Fragen zeigten in früheren Jahren, daß die Unternehmer in der Hochkonjunktur ihre Investitionsabsichten eher zu optimistisch beurteilten. Die Ursachen der fast konjunkturwidrigen Unternehmerantworten kann man schwer feststellen. Pessimistische Konjunkturbeurteilungen dürften kaum eine Rolle gespielt haben. Die verfügbaren Daten über Auftragseingänge und Produktion lassen derzeit keinesfalls eine Abschwächung der Nachfrage erwarten. Eher dürfte der geringe personelle Expansionspielraum zu einer zurückhaltenderen Investitionsprognose veranlaßt haben. Auch die rasch wachsenden Lieferfristen für Investitionsgüter und die Anspannungen der Bauwirtschaft könnten Zweifel an der Durchführbarkeit höherer Investitionen hervorgerufen haben.

Die Daten für die einzelnen Industriezweige entsprechen durchwegs der konjunkturellen Lage und streuen dementsprechend stark. Die von der Expansion weniger erfaßten Zweige und jene mit strukturellen Überkapazitäten sind in ihren Investitionsabsichten weit zurückhaltender als die dynamischen Industrien. Die wichtigsten Grundstoffindustrien (außer Erdöl- und papiererzeugende Industrie) beabsichtigen durchwegs mehr zu investieren als im Vorjahr.

Investitionsabsichten für 1961

	% der Betriebe werden				% der Betriebe werden ihre Kapazität		
	mehr	gleich viel	weniger	nicht	erweitern	nicht erweitern	um % ¹⁾
	investieren als 1960						
Gießereiindustrie	20	73	6	1	68	31	10
Maschinenindustrie	23	57	20	0	63	37	8
Fahrzeugindustrie	1	98	1	—	2	98	0
Eisenwaren- u. Metallwarenindustrie	47	33	19	1	45	55	8
Elektroindustrie	33	50	17	—	41	59	6
Textilindustrie	11	49	39	1	26	74	3
Bekleidungsindustrie	11	61	27	1	31	69	7
Ledererzeugende Industrie	18	36	46	—	9	91	1
Lederverarbeitende Industrie	8	81	11	—	23	77	3
Nahrungs- u. Genußmittelindustrie	23	56	19	2	31	68	5
Papierverarbeitende Industrie	58	22	20	—	88	12	12
Holzverarbeitende Industrie	18	62	18	2	43	57	7
Sägeindustrie	23	44	33	—	36	64	12
Glasindustrie	22	51	19	8	26	74	3
Chemische Industrie	20	70	7	3	74	26	10
Verarbeitende Industrie insgesamt	21	57	21	1	41	59	6
Investitionsgüterindustrie	27	59	14	0	42	58	7
Konsumgüterindustrie	18	55	25	2	40	60	5
Grundstoffindustrien							
Berg- und Hüttenwerke	47	33	18	2	36	62	13
Erdölindustrie	3	1	96	—	—	100	—
Stein- u. keramische Industrie	58	17	24	1	47	53	6
Schwerchemie	86	14	—	—	90	10	8
Papiererzeugende Industrie	27	40	32	1	51	49	10
Metallindustrie	89	4	7	—	92	8	12

¹⁾ Bezogen auf die Gesamtzahl der meldenden Betriebe.

Im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie rechnen die Unternehmer 1961 mit einem beachtlichen Kapazitätswachst von 6%. Keinen oder nur einen geringen Zuwachs erwarten die Fahrzeugindustrie und die Ledererzeugende Industrie, einen überdurchschnittlich hohen alle eisenverarbeitenden Industrien, ferner die chemische Industrie und die

Arbeitskräftebedarf 1961

	% der Betriebe werden 1961				Veränderung in %
	weniger	gleich viel	mehr	keine Angabe	
	Arbeitskräfte beschäftigen als 1960				
Gießereiindustrie	7	87	6	—	0
Maschinenindustrie	7	49	44	0	+3
Fahrzeugindustrie	—	98	2	—	0
Eisenwaren- und Metallwarenindustrie	14	71	15	—	0
Elektroindustrie	8	58	32	2	+4
Textilindustrie	31	55	14	0	—1
Bekleidungsindustrie	8	63	25	4	+3
Ledererzeugende Industrie	2	87	7	4	0
Lederverarbeitende Industrie	17	60	21	2	+1
Nahrungs- und Genußmittelindustrie	21	70	6	3	—1
Papierverarbeitende Industrie	4	84	12	0	0
Holzverarbeitende Industrie	5	66	25	4	+3
Sägeindustrie	25	54	21	—	+4
Glasindustrie	12	79	9	—	0
Chemische Industrie	7	34	59	0	+3
Verarbeitende Industrie insgesamt	15	61	23	1	+1
Investitionsgüterindustrie	8	70	22	0	+2
Konsumgüterindustrie	19	57	23	1	0
Grundstoffindustrien					
Berg- und Hüttenwerke	19	31	47	3	+1
Erdölindustrie	97	3	—	0	—5
Stein- und keramische Industrie	43	48	4	5	—1
Schwerchemie	8	18	74	—	0
Papiererzeugende Industrie	18	73	9	0	+1
Metallindustrie	7	22	71	—	+2

papierverarbeitende Industrie. Die meisten Grundstoffindustrien wollen ihre Kapazität zwischen 6% und 13% ausweiten.

Voraussichtlich werden die Investitionen wieder stark produktivitätssteigernd wirken. Trotz Kapazitätswachst von 6% glauben die Unternehmer, mit 1% mehr Arbeitskräften auskommen zu können. Einige größere Industriezweige wollen sogar trotz überdurchschnittlichem Kapazitätswachst mit gleich viel oder weniger Arbeitskräften produzieren als bisher.

Die Ergebnisse der Sonderbefragung muß man allerdings vorsichtig interpretieren. Wahrscheinlich

sind die Unternehmerangaben von der angespannten Lage auf dem Arbeitsmarkt stark beeinflusst. Schon im Vorjahr unterschätzten die Firmen ihren zusätzlichen Bedarf an Arbeitskräften. So wie heuer rechneten sie auch 1959 (für 1960) im Durchschnitt der verarbeitenden Industrie mit einem Zuwachs von 1%. Tatsächlich war die Industriebeschäftigung Ende 1960 aber um 3% höher als Ende 1959. Die vorliegenden Daten sollten daher nicht dazu verleiten, die Spannungen auf dem Arbeitsmarkt zu unterschätzen. Sie nehmen vielmehr die Mangellage zumindest teilweise schon als gegeben an.
